

Format de citation

Hamberger, Edwin: Rezension über: Wolfgang Kleinschmidt, Essen und Trinken in der frühneuzeitlichen Reichsstadt Speyer. Die Rechnungen des Spitals St. Georg (1514-1600), Münster: Waxmann, 2012, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 123 (2015), 2, S. 573-574, DOI: 10.15463/rec.1189719159

MITTEILUNGEN
DES INSTITUTS FÜR
ÖSTERREICHISCHE
GESCHICHTSFORSCHUNG

copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

unter die Lupe. Im Querschnitt ergibt sich ein repräsentatives Bild des derzeitigen „state of the art“ der englischsprachigen historischen Armutsforschung. Nicht nur die Rekonstruktion der „voices of the poor“ im Rahmen einer „history from below“, sondern generell die Handlungsspielräume und -möglichkeiten der verschiedenen beteiligten AkteurInnen und deren vielschichtiges Verständnis von Armut stehen dabei im Mittelpunkt. Die zwei Räume und einen langen Zeitabschnitt abdeckenden Beiträge lassen den Band sehr fragmentarisch wirken, machen, wie Scott auch in ihrer Einleitung schreibt, jedoch klar: „Poverty is far from a simple concept“ (S. 3) – und bedarf noch vieler Forschung.

Wien

Sarah Pichlkastner

Wolfgang KLEINSCHMIDT, *Essen und Trinken in der frühneuzeitlichen Reichsstadt Speyer. Die Rechnungen des Spitals St. Georg (1514–1600)*. (Münsteraner Schriften zur Volkskunde/Europäische Ethnologie 17.) Waxmann, Münster 2012. 320 S., Abb. ISBN 978-3-8309-2587-3.

Das Spitalwesen ist in den letzten Jahren zunehmend in den Fokus der Geschichtswissenschaft gerückt, da wichtige Themen aus der Stadtgeschichte, Verwaltungsgeschichte, Sozialgeschichte, Kulturgeschichte und historischen Nahrungsforschung dargestellt und zusammengeführt werden. Die vorliegende Untersuchung des Volkskundlers und Nahrungsforschers Wolfgang Kleinschmidt liefert daher nicht nur wertvolle und neue Erkenntnisse über Ernährung in der frühen Neuzeit, sondern auch zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Spitalforschung. Gewidmet hat der Autor dieses Buch seinem 2008 verstorbenen Doktorvater Günther Wiegelmann.

Grundlage für seine überzeugende und quellenorientierte Arbeit ist die Auswertung der Rechnungsbände des Spitals St. Georg zu Speyer für den Zeitraum zwischen 1514 und 1600. Die jährlichen Spitalrechnungen, die seit 1538 für viele Jahrzehnte inhaltlich gleich aufgebaut blieben, bestehen aus einer ausführlichen Geldrechnung und einer kürzeren Fruchtrechnung, die in eine Getreide-, Wein- und Ölrechnung unterteilt ist. Die Geldrechnung ist nach Ausgaben und Einnahmen gegliedert. Der Kauf von Nahrungsmitteln stellt dabei in den Spitalrechnungen den umfänglichsten Rechnungsposten dar. Wöchentlich notierten z. B. die Spitalreiber, getrennt nach den einzelnen Schlachttieren, die genaue Menge des Fleisches, seinen Einzelpreis, sowie den Gesamtpreis des Einkaufs. Für die Bearbeitung und statistische Auswertung der 77 vorliegenden Rechnungsbücher wählt der Autor aus jeder Dekade einen Rechnungsjahrgang aus. Dieses Vorgehen ist methodisch richtig, denn damit sind sinnvolle Querschnittsanalysen möglich, endlose Zahlenkolonnen werden vermieden und die Darstellung bleibt überzeugend und klar. Nach einem kurzen Abriss zur Geschichte der Stadt Speyer, zur Geschichte des Spitals St. Georg mit einem Exkurs über das Spitalwesen in Mitteleuropa, folgt auf ca. 100 Seiten eine sehr ausführliche Darstellung des Fleischkonsums im Spital. Dieser bildete im Vergleich zu süd- und norddeutschen Spitälern keine große Ausnahme. Anschließend werden Nahrungsmittel wie Geflügel, Fisch, Milchprodukte, Eier, Getreideprodukte (Brot und Getreidebreie), Gewürze, Gemüse sowie Getränke (Wein) ausführlich behandelt sowie die verbrauchten Verzehrmenen und Preisentwicklungen differenziert und genau dargestellt. Bei der Auswertung der Quellen legt der Autor seinen Schwerpunkt darauf nachzuweisen, welche Faktoren den Wandel bei den Nahrungsgewohnheiten und Nahrungsmitteln im Spital St. Georg beeinflusst haben. So führt die Einführung der Reformation 1540/41 zu einer Zunahme des Fleischkonsums in der vorösterlichen Fastenzeit, während der Verzehr von Fisch signifikant zurückgeht und 1592 der Kauf von Rheinfisch in der Fastenzeit zum letzten Mal belegt ist (S. 291f.). Die Festspeisen Kalbskopf und Kalbskrös, die an hohen kirchlichen Feiertagen durch die Spitalküche zubereitet werden, lassen sich zum ersten Mal für das Rechnungsjahr 1574 nachweisen, während der Einkauf von Salat zusammen mit Baumöl

1578 vermerkt ist (S. 289–291). Das Krisenjahr 1571 führt zu exorbitanten Steigerungen bei den Preisen für Kalbfleisch (S. 282).

Irreführend für den Leser ist der Haupttitel des Buches „Essen und Trinken in der frühneuzeitlichen Reichsstadt Speyer“, da die Ernährungssituation und das Ernährungsverhalten der Einwohner der Reichsstadt Speyer ebenso wenig thematisiert werden wie die Zubereitung der Speisen anhand von zeitgenössischen Kochbüchern, Rezeptsammlungen oder Haushaltsbüchern. Allein die Versorgungssituation der Spitalinsassen und die dabei konsumierten Nahrungsmittel stehen im Vordergrund der Untersuchung. Dieser Kritikpunkt soll der Arbeit aber keinen Abbruch tun, da die Quellen methodisch detailliert aufbereitet, Begriffe akribisch recherchiert und quantitative Messungen glaubwürdig und überzeugend dargeboten sind. Die Spitalforschung und auch die historisch arbeitende Volkskunde bekommen damit neue und wichtige Impulse, gleichzeitig wird aber auch deutlich, welche hohe Aussagekraft Spitalrechnungen haben. Für weitere Vergleiche und Forschungen zur neuzeitlichen Spitalverpflegung ist diese Studie grundlegend und richtungsweisend.

Mühldorf a. Inn

Edwin Hamberger

Das Luther-Lexikon, hg. von Volker LEPPIN–Gury SCHNEIDER-LUDORFF unter Mitarbeit von Ingo KLITZSCH. Bückle & Böhm, Regensburg 2014. 820 S., s/w-Abb. ISBN 978-3-941530-05-8.

In der Lutherdekade ein Luther-Lexikon herauszubringen, ist eine gute Idee, zumal das Angebot an guten Nachschlagewerken zu Luther – auch für Nicht-Fachleute – durchaus überschaubar ist.

Für die Mitarbeit an diesem jüngst erschienenen, ansprechend gestalteten Werk konnten in etwa 170 Autorinnen und Autoren dreier Kontinente aus den verschiedensten Wissensgebieten gewonnen werden; sie bringen unterschiedliche methodische Ansätze und Vorgehensweisen ein, wodurch die Breite der aktuellen Lutherforschung eindrucksvoll demonstriert wird. Thematisch ebenso weit gefasst sind die aufgenommenen Lexikonartikel zu den unterschiedlichen Aspekten von Leben, Werk, Theologie sowie Rezeption Martin Luthers.

Die Beiträge reichen von Lemmata, die Luthers Person bzw. Entwicklung betreffen (z. B. „Turmerlebnis“, „Luthers Kleidung“), über solche zu seinen Werken (zu einzelnen Schriften, aber auch zu „Lutherausgaben“) bis hin zu seinen Zeitgenossen – Mitsreitern wie Gegnern (die Päpste werden summarisch unter „Päpste und Papsttum zur Zeit der Reformation“ abgehandelt). Außerdem findet sich eine Vielzahl von „allgemeinen“ Stichworten, welche den Benutzer mit theologischen Fragestellungen (z. B. „Verbalinspiration“ oder „Devotio moderna“) ebenso vertraut machen wie politischen (etwa „Packsche Händel“, „Bauernkrieg“). Ferner werden bedeutende Theologen bzw. Luther-Forscher (beispielsweise Julius Köstlin oder Heinrich Bornkamm) gleichfalls in eigenen Artikeln gewürdigt ebenso wie die verschiedenen Strömungen innerhalb des Luthertums oder bestimmte Zweige der Amtskirche (auffälligerweise ist die „VELKD – Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands“ mit einem eigenen Lemma vertreten, die „EKD – Evangelische Kirche in Deutschland“ – dagegen nicht). Einzig „Politiker“ sind vergleichsweise unterrepräsentiert: Neben Karl V. wäre es wohl durchaus zu rechtfertigen gewesen, Kaiser Ferdinand I. mit einem eigenen Artikel aufzunehmen; immerhin war er der „Vater“ des Augsburger Religionsfriedens von 1555 und Landesherr in den österreichischen Territorien der Habsburger, in denen die Reformation nicht unbedeutende Erfolge erzielen konnte. Selbstverständlich finden sich die für Luther wichtigen ernestinischen Fürsten des Wettiner Hauses, darüber hinaus aber nur vereinzelt weitere Persönlichkeiten wie Landgraf Philipp von Hessen oder Albrecht von Preußen. In diesem einzigen Punkt ist das 1983 erschienene „Luther-Handlexikon“ vorzuziehen, wurden hier doch ein Joachim I. von Brandenburg oder Ulrich von Württemberg berücksichtigt, um nur zwei Beispiele zu